

«Steini» und das rote Zelt

Argovia Fäscht Beizlibetreiber im Aufbaustress erinnern sich an die legendärsten Momente

VON SANDRA MEIER (TEXT UND FOTO)

«Steini, wo ist der Kabelbinder?» Beim Interview mit Beizlibetreuer Thomas «Steini» Steinhauer werden wir immer wieder unterbrochen. Die Aufbauarbeiten fürs «Argovia Fäscht» sind in die heisse Phase übergegangen. Um uns herrscht geschäftiges Treiben. Steinis Zelt steht bereits, jetzt müssen die Lichter installiert werden.

Steini und sein Team Gummibärli betreiben seit 1996 ein Beizli mit Bar und Grill am «Argovia Fäscht». Gemeinsam mit einigen Mitgliedern einer Brugger Guggenmusik hat er die Gelegenheit beim Schopf gepackt - und ist seither immer wieder zurückgekehrt, ob in den Steiger, den Schachen oder aufs Birrfeld. «Uns geht es um die Geselligkeit», sagt er. «Wir waren die Ersten, die immer mit einer Beiz vor Ort waren. Das rote Zelt ist einfach legendär.» Das Schönste sei, jedes Jahr altbekannte Gesichter anzutreffen. Aber auch auf Neues freut sich Steini.

Gute Aufbaubedingungen

Die Vorbereitungen für das «Argovia Fäscht» haben bereits am Samstag begonnen. Am Montag hat Steini das erste Mal Material aufs Birrfeld transportiert. «Wir sind gut in der Zeit», ist der Brugger überzeugt. Zufrieden mit dem Fortschritt der Aufbauarbeiten ist auch Marco Kugel, seit neun Jahren Marketingleiter bei Radio Argovia und Gesamtleiter des «Argovia Fäscht». «Das gute Wetter der letzten Woche hat uns geholfen», sagt er und spricht auf die mühsamen Bedingungen des vergangenen Jahres an: Schlämm und heftige Regenfälle haben die Aufbauarbeiten immens erschwert.

Die grösste Herausforderung zurzeit sei die Koordination zwischen Lieferanten, Bar- und Standbetreibern. Die Grobplanung - Sponsorsuche und Reservation von Material - hat für Kugel bereits im August begonnen. Richtig durchatmen kann er aber erst «Samstagnacht, um 12 Uhr nach dem Hauptact».

Ein Grillfest mit dem Gewinn

Von Steini fällt der grösste Teil der Anspannung kurz vor dem Beginn des Beizlifäschts am Freitag ab. «Wenn alles verteilt und eingerichtet ist und die Spiessli bereitstehen.» Seine hellblauen Augen strahlen beim Gedanken ans «Argovia Fäscht» - obwohl er nicht immer positive Erfahrungen gesammelt hat: «Einmal hat man mir Material gestohlen, das ich für die Abbauarbeiten benötigt hätte.» Auch Gewinn konnte er nicht jedes Mal generieren: «Die Konkur-



Heute Abend ab 18 Uhr brutzeln die Spiessli: Thomas Steinhauer stellt sein rotes Zelt seit 1996 am «Argovia Fäscht» auf.

«Ich musste den Metzger immer wieder aus dem Bett klingeln, weil uns das Fleisch ausgegangen ist.»

Thomas «Steini» Steinhauer
Beizlibetreuer

renz hat in den vergangenen 20 Jahren zugenommen und das Wetter hat einen enormen Einfluss auf unsere Zahlen.» Wenn aber etwas herauschaut, wird ein Teil davon gespendet, etwa an das Wohnheim für Behinderte in Hausen. «Zudem organisieren wir ein riesiges Grillfest oder machen gemeinsam einen Ausflug.» Wie 2013, als das Team an der Kirschstein-Weitspuck-WM bei Düren in Köln teilgenommen hat.

Heiratsantrag im Autoscooter

Gar nicht angespannt wirkt Maya Hauri. Die Aarauerin weist als Platzchefin die restlichen Beizlibetreuer ein. Ihre Autoscooter-Anlage «Grand Prix Hauri» gehört mittlerweile - genau wie Steinis rotes Zelt - zum Fixbestand des «Argovia Fäscht» dazu. Zudem ist sie mit drei ihrer Confitserien und einer Bar auf dem Birrfeld zugegen.

«Mir gefällt es am besten, wenn so viele Leute auf einmal auf den Platz strömen», sagt sie. Hauri, die auch am Maienzug oder anderen Jugendfesten der Region teilnimmt, ist am «Argovia Fäscht» richtig engagiert: Sie schläft sogar in einem Wohnwagen hinter ihren Autoscootern. Das schönste Erlebnis war für sie im Jahr 2012.

«Ein junger Mann hat mich angefragt, ob er im Autoscooter einen Heiratsantrag machen dürfe.» Hauri liess daraufhin die anderen Gäste aus den «Putschi-Autos» aussteigen - unter dem Vorwand, etwas kontrollieren zu müssen. «Dann hat sich der zukünftige Bräutigam das Mikrofon geschnappt und vor versammelter Menge um ihre Hand angehalten.»

Und für Marco Kugel? «Der Auftritt von Gotthard war für mich sehr eindrücklich. Es war eines der letzten Konzerte, bevor Sänger Steve Lee im Oktober 2010 tödlich verunglückte.»

Steinis liebste Anekdote hingegen stammt aus der Zeit, als das «Argovia Fäscht» noch im Schachen in Brugg stattfand: «Ich musste den Metzger immer wieder aus dem Bett klingeln, weil uns das Fleisch ausgegangen ist.» Man habe schliesslich im Voraus auch nicht zu viel bestellen wollen. «Beim vierten Anruf hatte der Metzger genug und sagte: «Jetzt komm ich auch ans «Argovia Fäscht!»»



Mit unserem Liveticker sind sie immer informiert:
www.azm.li/argoviafaeschtlive

NACHRICHTEN

ARBEITSMARKT

Arbeitslosenquote im Mai auf 3,1 Prozent gesunken

Die Arbeitslosenquote im Aargau ist im Mai auf 3,1 Prozent gesunken. Sie liegt damit 0,1 Prozentpunkte tiefer als im Vormonat und gleich hoch wie im Schweizer Schnitt. Bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren waren Ende Mai 11 306 Personen arbeitslos gemeldet, 322 weniger als im April. Zugleich waren im Aargau 1145 offene Stellen gemeldet, das sind 28 mehr als im Vormonat und 204 mehr als zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr. (AZ)

VERKEHRSPROJEKT

Grossratskommission für Oase-Eintrag im Richtplan

Die grossräumliche Kommission Umwelt, Bau und Verkehr spricht sich mit elf zu vier Stimmen dafür aus, das Verkehrskonzept Oase (Ostaargauer Strassenentwicklung) in den Richtplan einzutragen. Die Mehrheit findet, dass die Erreichbarkeit von Baden und Brugg verbessert, die Zentren entlastet und der Verkehr möglichst schnell auf die Autobahn geleitet werden müsse. Eine Minderheit erachtet das Kosten-Nutzen-Verhältnis als schlecht. Es sei zudem wenig sinnvoll, die Zentren auf Kosten der umliegenden Gemeinden vom Verkehr zu entlasten. (AZ)

KIEFERCHIRURGIE

Kantonsspital Baden erhält Leistungsauftrag

Patienten mit Kieferproblemen können neu am Kantonsspital Baden (KSB) operiert werden. Das KSB hat vom Regierungsrat den Leistungsauftrag für Kieferchirurgie erhalten. «Wir haben uns intensiv darum bemüht», lässt sich Spital-CEO Adrian Schmitter in einer Mitteilung zitieren. Ziel sei es, die Wertschöpfung im Aargau zu erhöhen. Bisher hätten die Kieferorthopäden aus Baden ihre Patienten meist ausserhalb des Kantons operiert. (AZ)

PRO SENECTUTE AARGAU

Hans-Peter Budmiger als neuer Präsident gewählt

Die Stiftungsversammlung von Pro Senectute Aargau hat Hans-Peter Budmiger, Gemeindeammann von Muri, bisheriger Bezirksvertreter und Stiftungsrat, als neuen Präsidenten gewählt. Budmiger wird sein Amt auf den 1. Januar 2018 antreten. Er löst Rolf Bachmann ab, der als Präsident nach rund 13 Jahren abtritt. (AZ)

Beiständin gewürgt: Mann bleibt in Klinik Königsfelden

Urteil Der 50-jährige Schweizer, der vor drei Jahren seine Beiständin gewürgt hat, ist laut Bundesgericht zu Recht über die Dauer der Haftstrafe hinaus in die psychiatrische Klinik eingewiesen worden.

VON URS-PETER INDERBITZIN

Im März 2014 hat ein heute 50-jähriger Schweizer in den Räumlichkeiten der Sozialen Dienste in Kölliken seine Beiständin angegriffen. Der Mann war im Laufe des Gesprächs wütend geworden, worauf die Beiständin die Besprechung beendete und den Mann zum Verlassen des Büros aufforderte. Dieser kam der Aufforderung aber nicht nach, sondern würgte die Beiständin mit beiden Händen und schlug ihren Kopf mehrmals an die Wand. Die Frau erlitt eine Gehirnerschütterung sowie Verletzungen, Prellungen und Hautunterblutungen am Hals, insbesondere auch am Kehlkopf, am Kopf sowie an der rechten Schulter und am rechten Arm.

Das Bezirksgericht Laufenburg verurteilte den Gewalttäter im März 2015 wegen einfacher Körperverletzung sowie wegen Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte zu einer Freiheitsstrafe von 18 Monaten. Den Vollzug der Freiheitsstrafe schob das Gericht zugunsten einer stationären Massnahme auf. Der Verurteilte wurde daraufhin in die Psychiatrische Klinik Königsfelden versetzt. Ein halbes Jahr später ersuchte er um bedingte Entlassung aus der stationären Massnahme. Das Amt für Justizvollzug des Kantons Aargau wies das Gesuch im Frühjahr 2016 ab. Es wies jedoch die Psychiatrische Klinik Königsfelden an, umgehend Abklärungen für einen Übertritt des Patienten in ein betreutes Wohnen einzuleiten.

Gefahr schwerer Straftaten

Als das Aargauer Verwaltungsgericht diesen Entscheid bestätigte, rief der Mann das Bundesgericht an. In seiner Beschwerde forderte er, das Urteil des Verwaltungsgerichts sei aufzuheben und er sei sofort aus der stationären Massnahme bedingt zu entlassen. Das Bundesgericht hat die Beschwerde nach eingehender Prüfung abgewiesen.

Insbesondere der Vorwurf, die Fortsetzung der stationären Massnahme sei unverhältnismässig, da der mit ihr verbundene Freiheitsentzug inzwischen weit über die ausgesprochene Freiheitsstrafe von 18 Monaten hinausgehe, liess das Bundesgericht nicht gelten. Auch das Argument, bei einer Freilassung bestehe kein Risiko für die Öffentlichkeit, überzeugte das Bundesgericht nicht. Aufgrund eines Berichts der Psychiatrischen Klinik Rheinfelden besteht bei einer sofortigen Entlassung nach wie vor eine Gefahr für schwere Straftaten. Der Verurteilte könnte bei einer Überforderung in seine rigiden Denkmuster zurückfallen, wodurch sich das Risiko für die Begehung ähnlicher Straftaten erhöhe, heisst es im Urteil aus Lausanne.

In einem Punkt kritisiert das Bundesgericht das Bezirksgericht Laufenburg, das den Mann 2015 verurteilt hatte. Das Gericht hatte sein Urteil nicht schriftlich begründet. Dies sei in diesem Fall unzulässig, weil so nicht mehr nachvollziehbar sei, aufgrund welcher Überlegungen das Bezirksgericht die stationäre Massnahme angeordnet hatte.

URTEIL 6B_1070/2016 VOM 23.05.2017

Reformierte: Ja zum neuen Finanzausgleich

Kirchenparlament Die Synode der Reformierten Landeskirche Aargau hat ein neues System für den Finanzausgleich beschlossen, das vor allem finanzschwache Kirchgemeinden stärken soll.

Schliesslich war das Resultat klar: Nur gerade fünf Mitglieder der reformierten Synode sagten Nein zum neuen System für den Finanzausgleich der Aargauer Kirchgemeinden. Diskussionen gab es aber durchaus. Gleich zu Beginn hatte Martin Richner, Koblenz, einen Antrag auf Nichttreten gestellt, weil die Vorlage nur die Finanzkraft, nicht aber die Grösse der Kirchgemeinden berücksichtige. Verlierer der neuen Regelung seien sehr kleine Kirchgemeinden mit 400 bis 1000 Mitgliedern. Er habe den Eindruck, dass die Vorlage implizit die Fusion von kleinen Kirchgemeinden zum Ziel habe, meinte Richner.

Christoph Jauslin signalisierte seitens der Geschäftsprüfungskommission die Zustimmung zum neuen Modell des Finanzausgleichs. Nur bei den wegfallenden Baubeiträgen meldete er Bedenken

an. Wenn der Kirchenrat - unabhängig vom Finanzausgleich - eine neue Regelung für Baubeiträge der Kirchgemeinden erarbeite, solle er andere Möglichkeiten zu deren Finanzierung bedenken, als nur die Erhöhung des Zentralkassenbeitrags, forderte Jauslin.

Kirchenrat Hans Rösch erläuterte die Revision. Sie sehe einen Wechsel bei der Berechnung der Beiträge vor, der Anreize für strukturelle Anpassungen setze und den Kirchgemeinden gleichzeitig Gestaltungsspielraum lasse. Neu sollen nur finanzschwache und nicht mehr generell defizitäre Kirchgemeinden unterstützt werden. Ausschlaggebend ist der Vergleich mit der durchschnittlichen Steuerkraft aller Kirchgemeinden im Aargau. Finanzstarke Kirchgemeinden, die Defizite ausweisen, erhalten keine Beiträge mehr. Die Synode folgte der Argumentation des Kirchenrats. In der Diskussion wurden keine Änderungsanträge gestellt.

Die 157 Mitglieder des reformierten Kirchenparlaments genehmigten neben dem revidierten Finanzausgleich auch alle weiteren Vorlagen des Kirchenrats, das neue Personalrecht für die Landeskirchlichen Dienste und die positiv abschliessende Jahresrechnung 2016. (AZ)